

Langhammer, Rolf J.

Article — Digitized Version

Zur Förderung ausländischer Direktinvestitionen im verarbeitenden Sektor schwarzafrikanischer Länder: das Beispiel der Elfenbeinküste

Die Weltwirtschaft

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Langhammer, Rolf J. (1977) : Zur Förderung ausländischer Direktinvestitionen im verarbeitenden Sektor schwarzafrikanischer Länder: das Beispiel der Elfenbeinküste, Die Weltwirtschaft, ISSN 0043-2652, Springer, Heidelberg, Iss. 1, pp. 161-174

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/3323>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Zur Förderung ausländischer Direktinvestitionen im Verarbeitenden Sektor schwarzafrikanischer Länder – Das Beispiel der Elfenbeinküste*

Von Rolf J. Langhammer

1. In der Vergangenheit sind die Investitionsförderungsmaßnahmen schwarzafrikanischer Staaten franko- wie anglophoner Prägung¹ häufig im Hinblick auf ihre Allokationseffizienz kritisiert worden. Diese Kritik konzentrierte sich im wesentlichen auf zwei Punkte:

- a) Trotz ungünstiger Voraussetzungen für eine binnenmarktorientierte Industrialisierung in den meisten schwarzafrikanischen Staaten² beinhalten die Förderungsmaßnahmen vorwiegend fiskalische Anreize, die die Protektion importsostituierender Industrien stärken und damit eine Fehlallokation von Ressourcen begünstigen³.
- b) Afrikanische Regierungen räumen fiskalischen Anreizen einen zu hohen Stellenwert im Entscheidungsspektrum ausländischer Investoren ein, während diese sie eher als unbedeutend einstufen⁴. Diese Diskrepanz mag auf die falsche Vorstellung seitens der

* Diese Arbeit entstand im Rahmen des Projekts B1 (Investitionspolitik im Frühstadium wirtschaftlicher Entwicklung) des Sonderforschungsbereichs 86 (Weltwirtschaftliche Entwicklung und Ressourcentransfer, Hamburg/Kiel) der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Der Autor dankt S. Heldt, U. Hiemenz, P. Juhl und H.R. Krämer für Hinweise und Anregungen.

¹ Siehe zu den Unterschieden von Investitionsförderungsmaßnahmen in anglophonen und frankophonen schwarzafrikanischen Staaten H.R. Krämer, Merkmale afrikanischer Investitions-codes, in diesem Heft.

² Die Mehrzahl der Staaten verfügt zur Zeit über unterentwickelte heimische Märkte mit geringen Expansionsperspektiven, solange nicht kapitalintensive Investitionen im Infrastrukturbereich getätigt werden. Vom Ausnahmefall Nigeria soll dabei abgesehen werden.

³ Seine letzte Konsequenz findet dieses System darin, daß dem Marginalsektor die höchste, für ihn notwendige Protektion gewährt wird. Verschiedene Fallstudien über Protektionsniveaus in schwarzafrikanischen Staaten kommen zu diesem Ergebnis. So beispielsweise D. Kessel, Effective Protection of Industry in Tanzania. „The East African Economic Review“, Nairobi, N. S., Vol. 4 (1968), S. 1 ff. – J.H. Power, The Role of Protection in Industrialization Policy with Particular Reference to Kenya. „Eastern Africa Economic Review“, Nairobi, Vol. 4 (1972), S. 1 ff. – W.F. Steel, Import Substitution and Excess Capacity in Ghana. „Oxford Economic Papers“, Oxford, N.S. Vol. 24 (1972), S. 212 ff. – T.A. Oyejide, Tariff Policy and Industrialization in Nigeria. (Ibadan Social Science Series.) Ibadan 1975, vor allem Kap. 5 und 6. – International Bank for Reconstruction and Development (IBRD), Senegal: Tradition, Diversification and Economic Development. (World Bank Country Economic Report.) Washington, D.C., November 1974, vor allem S. 208 ff. – R.J. Langhammer, Die Zentralafrikanische Zoll- und Wirtschaftsunion – Eine Analyse von Integrationswirkungen bei Ländern im Frühstadium der industriellen Entwicklung. (Unveröff. Manuskript.) Erscheint demnächst, vgl. vor allem Kapitel II.

⁴ Siehe hierzu die Auswertung einer Untersuchung des Stanford Research Instituts durch Dixon-Fyle, H.J. Robinson, The Motivation and Flow of Private Foreign Investment. (Stanford Research Institute.) Menlo Park, Calif., 1961. – S.R. Dixon-Fyle, Economic Inducements to Private Foreign Investment in Africa. „The Journal of Development Studies“, London, Vol. 4 (1967), S. 117. – Dieses Schwergewicht von Markt- und Kostenfaktoren gegenüber dem Investitionsklima als Anreizfaktor gilt nicht nur für ausländische Direktinvestitionen in Schwarzafrika, sondern kristallisiert sich aus zahlreichen Motivuntersuchungen heraus. Siehe hierzu J.H. Dunning, The Determinants of International Production. „Oxford Economic Papers“, Oxford, N.S., Vol. 25 (1973), S. 289 ff., vor allem Tab. 1.

Regierungen zurückzuführen sein, der Mangel an „natürlichen“ Attraktionsfaktoren wie Marktgröße und Rohstoffbasis, die für Investoren Priorität besitzen, könne durch ein Mehr an Anreizen ersetzt werden, während diese Substitutionalität von Attraktionsfaktoren in Wirklichkeit nicht oder nur innerhalb sehr enger Grenzen existiert⁵.

2. Angesichts dieser Negativbilanz, die den geringen Anteil schwarzafrikanischer Staaten an den Industriegüterexporten in entwickelte Länder miterklärt⁶, erscheint es interessant, die Vergabe von Anreizen im Verarbeitenden Sektor an einem Beispiel zu beleuchten, das allgemein als Erfolgsmodell, mitunter sogar als „Wirtschaftswunder Afrikas“ bezeichnet wird, am Beispiel der Elfenbeinküste.

3. Allgemein wird der Erfolg der Elfenbeinküste, von einer binnenmarktorientierten Industrialisierung auf eine Politik der Exportdiversifizierung umzuschalten, auf folgende Faktoren zurückgeführt⁷:

- liberale Grundhaltung gegenüber ausländischen Investitionen,
- günstige Entwicklung der Weltmarktpreise für die drei wichtigsten agrarischen Exportgüter Kaffee, Kakao und Nutzholz,
- Schwergewicht der Entwicklungsplanung auf der Weiterverarbeitung dieser Primärgüter sowie gezielte Entwicklung des ländlichen Raumes auf der Basis kleiner Betriebseinheiten.

Aus diesen Erfolgen läßt sich die Hypothese ableiten, daß die differenzierte Förderung der einzelnen Industriesektoren und ihre Konsistenz mit bestimmten entwicklungspolitischen Zielen diesen Entwicklungsprozeß der Elfenbeinküste mitgetragen hat. Diese Hypothese soll im folgenden geprüft werden.

⁵ Dixon-Fyle hält einen Anreiz nur dann für effektiv, wenn er einen negativen Anreiz aufhebt. Theoretisch könnte man sich konfiskatorisch wirkende Steuersätze vorstellen, die durch Investitionsförderungsmaßnahmen gemildert würden. Zum einen sind aber derartige Bedingungen in schwarzafrikanischen Staaten kaum gegeben, wie die bei Dixon-Fyle aufgeführte Literatur ausweist. Zum anderen wären angesichts einer noch wenig entwickelten Steuerverwaltung konfiskatorische Steuersätze kaum wirkungsvoll. Siehe Dixon-Fyle, a.a.O., S. 122 und Anm. 18.

⁶ Untersuchungen von Güsten bzw. Ochel über den Anteil afrikanischer Industriegüterexporte (SITC 6+8) an den gesamten Industriegüterexporten von Entwicklungsländern in die OECD 1970 (23,8 vH) bzw. in die Welt 1969 (24,6 vH) zeichnen ein zu günstiges Bild für die afrikanischen Staaten. Schließt man die SITC-Gruppe 68 (unverarbeitete NE-Metalle) aus, so sinkt der erstgenannte Anteil auf 13,4 vH. Auch dieser Anteil wäre jedoch noch für die schwarzafrikanischen Staaten zu hoch, da in ihm die nicht unbedeutenden Industriegüterexporte der Maghrebstaaten enthalten sind. Siehe R. Güsten, Erfolgsbedingungen für Importsubstitution und Exportdiversifizierung als Entwicklungsstrategie in Afrika. In: H. Giersch, H.-D. Haas (Hrsg.), Probleme der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, N.F., Bd. 78.) Berlin 1974. Tabelle 1, S. 353-373. - W. Ochel, Der Stand der Industrialisierung Afrikas. In: A.J. Halbach u.a., Industrialisierung in Tropisch-Afrika. (Afrika-Studien, Bd. 86) München 1975. Tabelle 4, S. 51.

⁷ Siehe beispielsweise V. Galbraith, Trade as an Engine of Growth. The Ivory Coast. In: S.P. Schatz (Ed.), South of the Sahara, Development in African Economies. London 1972. S. 300-316. - Ebenfalls E.J. Berg, Structural Transformation versus Gradualism: Recent Economic Development in Ghana and the Ivory Coast. In: P. Foster, A.R. Zolberg (Eds.), Ghana and the Ivory Coast, Perspectives on Modernization. Chicago, London 1971. S. 187 ff. - Der Versuch der Elfenbeinküste, sich verstärkt in die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung einschalten, wird hingegen von Vertretern der „dependency“-Schule kritisiert. Siehe als wesentlichen Vertreter S. Amin, Le Développement du Capitalisme en Côte d'Ivoire. Paris 1967.

Die Messung der Prioritätenskala und Beurteilungskriterien

4. Grundlage aller Förderungsmaßnahmen der Elfenbeinküste zugunsten von Investitionen im Verarbeitenden Sektor ist der Investitionscode von 1959⁸, der im Aufbau und Inhalt den Investitionsförderungsgesetzen in anderen frankophonen Staaten Zentral- und Westafrikas ähnelt. Er unterscheidet zwischen drei „Körben“ von fiskalischen Anreizen: a) dem Status des „entreprise prioritaire“ als niedrigster Förderungsstufe, b) dem „regime fiscal de longue durée“ als nächsthöherer Stufe und c) der „convention d'établissement“ als höchstem Förderungsgrad⁹. Anders als in den anglophonen afrikanischen Staaten sind die Förderungsmaßnahmen der Elfenbeinküste stark „personifiziert“, d.h. an bestimmte Unternehmen und nicht an Sektoren gebunden. Darüber hinaus staffeln sich die drei „Körbe“ ordinal, so daß die Förderungsstufen (b) und (c) nur einem Unternehmen zugesprochen werden können, das bereits die Voraussetzungen der vorangehenden Förderungsstufen erfüllt. Diese Förderungsskala (a) < (b) < (c) bildet die Grundlage für die Berechnung eines Förderungskoeffizienten F_j für jeden Sektor j . Die Körbe (a), (b) und (c) werden entsprechend mit Gewichtungsfaktoren 1, 2 und 3 versehen und allen geförderten Unternehmen zugeordnet. Diese werden ihrerseits untereinander gewichtet, um ihrer Bedeutung innerhalb eines Sektors¹⁰ zu entsprechen, und zwar mit dem Grundkapital, das als approximative Größe für den Bilanzwert des Investitionsstocks dient¹¹.

Der Förderungskoeffizient F eines Sektors j , der zwischen Null und Eins schwanken kann, lautet dann in algebraischer Form

$$F_j = \frac{\sum_i^n G_{ij} \cdot g_{ik}}{3 \cdot G_{ij}}$$

wobei G_{ij} das Grundkapital des Unternehmens i im Sektor j ist, g_{ik} der Förderungsgrad des Unternehmens i ($k = 0, 1, 2$ oder 3) und G_{ij} das Grundkapital aller Unternehmen im Sektor j . Der Nenner stellt die maximal erreichbare Förderung eines Sektors dar, d.h. eine Förderung, bei der alle Unternehmen das Regime der „convention d'établissement“ erhalten würden. Berücksichtigt werden alle im Zeitraum 1959–1966 tätigen Unternehmen.

5. Der Förderungskoeffizient läßt die „revealed preferences“ der Elfenbeinküste erkennen, d.h. das von der Regierung praktizierte Förderungsmuster. Es fragt sich aber, inwieweit

⁸ Der Code gilt sowohl für ausländische als auch für heimische private Investitionen. Jedoch besitzen ausländische Investitionen ein eindeutiges Übergewicht im Verarbeitenden Sektor. 1975 entfielen ca. 63 vH des Grundkapitals aller Unternehmen auf ausländische Kapitaleigner. Da sich einheimische Kapitaleigner zumeist auf Minderheitsbeteiligungen beschränken, dürften nahezu alle Unternehmen als „ausländische Investitionen“ gelten, sofern darunter ein Anteil ausländischer Kapitaleigner am Grundkapital von größer als 25 vH verstanden wird. Eine nach Sektoren und Herkunft gegliederte Aufteilung der Kapitaleigner findet sich im Anhang, Tabelle 29^o. Siehe zum Investitionscode „Journal Officiel de la République de Côte d'Ivoire“, Abidjan, Vol. 1 (1958/59), S. 823 ff.

⁹ Siehe zum Inhalt Krämer, a.a.O.

¹⁰ Die Einordnung von Unternehmen in Sektoren wird nach dem Gliederungsschema der Handelskammer der Elfenbeinküste vorgenommen. Siehe Chambre d'Industrie de Côte d'Ivoire, Principales Industries Ivoiriennes, Abidjan, jährlich, 1970–1976.

¹¹ Eine Untersuchung der Bilanzstruktur ausländischer Unternehmen des Verarbeitenden Sektors in Kamerun, für die sowohl Investitionsstock- als auch Grundkapitaldaten verfügbar waren, hat eine im Zeitablauf stabile Relation zwischen beiden Größen ergeben, die bei 2,4 lag. Die Industriestruktur Kameruns kann dabei durchaus mit der der Elfenbeinküste verglichen werden. Siehe hierzu R.J. Langhammer, Estimating the Stock of Foreign Direct Investments in the Manufacturing Sector of Francophone Subsaharian African Countries, 1963–1975. (Institut für Weltwirtschaft, Kieler Arbeitspapiere, 54.) Kiel, February 1977. S. 6–10.

dieses Muster den verschiedenen entwicklungspolitischen Zielen adäquat ist. Um das zu prüfen, werden den „revealed preferences“ folgende Kriterien gegenübergestellt:

- a) die rückwärtigen und vorwärtigen Verflechtungseffekte eines Sektors,
- b) der direkte und indirekte Beschäftigungseffekt eines Sektors,
- c) die Determinanten des Wachstums der heimischen Produktion,
- d) der marginale Kapitalkoeffizient eines Sektors.

Die rück- und vorwärtigen Verflechtungseffekte

6. Den rück- und vorwärtigen Verflechtungseffekten einer industriellen Aktivität kommt eine besondere Bedeutung als Indikator für Wachstumsimpulse zu. Wie in allen anderen Entwicklungsländern, die am Beginn der Industrialisierung stehen und daher zunächst vor allem Konsumgüter erstellen, dürften auch in der Elfenbeinküste die rückwärtig gerichteten Verflechtungseffekte wichtiger als die vorwärtigen sein. Verstärkt wird diese Tendenz durch das Bemühen der Elfenbeinküste, eine exportorientierte agrarnahe Industrialisierung neben der üblichen Importsubstitution einzuleiten.

7. Als Basis für die Messung der Verflechtungseffekte dient die Input-Output-Tabelle von 1966, dem letzten Jahr des Zeitraums, für den die Förderungskoeffizienten berechnet werden¹².

Da die französische Version der Input-Output-Tabelle bei der intermediären Verflechtung sowohl die importierten als auch heimischen Zwischenprodukte einbezieht¹³ und dies auch bei der Elfenbeinküste der Fall ist, dürfte angesichts des wahrscheinlich hohen Anteils

¹² Berechnet werden die „linkages“ nach der üblichen Methode, d.h., es wurde die sog. Leontief-Matrix (Einheitsmatrix minus Koeffizientenmatrix) invertiert und aus der Spaltensumme der Inversen eines jeden Sektors j die rückwärtige und aus der entsprechenden Zeilensumme die vorwärtige Verflechtung berechnet. Die Formeln für die rückwärtige und vorwärtige Verflechtung lauten bei einer n -zeiligen Matrix,

wenn $\sum_{j=1}^n r_{ij}$ die Zeilensumme und $\sum_{i=1}^n r_{ij}$ die Spaltensumme der Inversen ist:

$$B_j = \frac{\frac{1}{n} \sum_{i=1}^n r_{ij}}{\frac{1}{n^2} \sum_{j=1}^n \sum_{i=1}^n r_{ij}} \quad \text{und} \quad F_i = \frac{\frac{1}{n} \sum_{j=1}^n r_{ij}}{\frac{1}{n^2} \sum_{i=1}^n \sum_{j=1}^n r_{ij}}$$

Die rückwärtige Verflechtung besagt also, wieviel von allen Sektoren i zu produzieren ist, wenn die Endnachfrage im Sektor j steigt, während die vorwärtige Verflechtung aussagt, welcher Output eines einzelnen Sektors notwendig ist, um die Endnachfrage nach den Erzeugnissen der einzelnen Sektoren zu decken. Vgl. hierzu die Meßziffern und ihre Ableitung bei P.N. Rasmussen, *Studies in Inter-Sectoral Relations*. (Kopenhagener Dissertation.) Kopenhagen, Amsterdam 1956, S. 133 ff.

¹³ Eine zusätzliche Besonderheit des französischen System ist, daß der Sektor „Handel“ zwar in der Spalte der Verflechtungsmatrix die Bezüge von anderen Sektoren aufweist, nicht aber in der Zeile die entsprechenden Lieferungen, sondern stattdessen die gesamte Handelsspanne des Produktionsprozesses, einschließlich der Endnachfrage. In der Input-Output-Tabelle wird daher diese Zeile gewöhnlich nicht in der Verflechtungsmatrix, sondern in den primären Inputs erfaßt. Vor die Alternative gestellt, bei der Invertierung entweder auf den Sektor „Handel“ zu verzichten und damit einen Verlust der Spalteninformation hinzunehmen oder die Zeile in die Verflechtungsmatrix einzubeziehen und damit implizit die Annahme zu machen, daß die Handelsspanne allein im intermediären Bereich realisiert wird, entschied sich der Autor für den letztgenannten Weg. Vgl. hierzu H. Leroux, J.-P. Allier, *Fonctions de Production et Modèles*. In: *Planification en Afrique*, T. 6, Ministère de la Coopération, Direction des Affaires Economiques et Financières. Paris 1963. S. 119.

importierter Vorleistungen an den Gesamtvorleistungen die Struktur der Verflechtungen, würde sie nur heimische Güter erfassen, anders aussehen. Aus diesem Grunde müssen die Ergebnisse einer derartigen Berechnung mit Vorbehalt interpretiert und vor allem mit Meßergebnissen verglichen werden, die mit dem gleichen Problem konfrontiert sind, z.B. mit den Verflechtungseffekten der mexikanischen Industrie¹⁴.

Die direkten und indirekten Beschäftigungswirkungen

8. Der Arbeitskoeffizient soll ein Maß für die gesamten Beschäftigungsauswirkungen sein, die von den jeweiligen Industriesektoren ausgehen. Er ergibt sich aus der Multiplikation der invertierten Leontief-Matrix r_{ij} mit einem Zeilenvektor, der den Beschäftigungsanteil der Produktion darstellt¹⁵. Das Ausmaß der gesamten, d.h. direkten und indirekten Beschäftigungswirkungen korreliert also positiv mit dem Ausmaß der rückwärtigen Verflechtungseffekte. Multipliziert man diesen Ausdruck für die gesamten Beschäftigungswirkungen eines Sektors mit dem Exportvolumen, so können darüber hinaus die exportbedingten Beschäftigungswirkungen abgeleitet und analysiert werden.

Die Determinanten des Wachstums der heimischen Produktion

9. Als weiteres Beurteilungskriterium für die Konsistenz der sektoralen Förderungsschwerpunkte mit entwicklungspolitischen Zielen sollen die Beiträge der Importsubstitution, des Wachstums der heimischen Nachfrage (Zwischen- und Endnachfrage) sowie der Exportnachfrage nach der Chenery-Methode ermittelt werden, und zwar für den Zeitraum 1960-1970¹⁶.

¹⁴ Vgl. hierzu L. Müller-Ohlsen, Importsubstitution und Exportdiversifizierung im Industrialisierungsprozeß Mexikos. Strategien, Ergebnisse, Perspektiven. (Kieler Studien, 129.) Tübingen 1974. S. 110.

¹⁵ Der Koeffizient für den Industriesektor j lautet in algebraischer Form

$$\sum_{i=1}^n l_i \cdot r_{ij} \quad \text{und gibt an, welche Anzahl von Arbeitskräften in allen}$$

Industriezweigen i benötigt werden, wenn die Endnachfrage nach den Produkten des Sektors j um eine Produktionseinheit steigt. Dabei ist

$$l_i = \frac{L_i}{Y_j}, \quad \text{wobei } L_i \text{ die Anzahl der Beschäftigten im Industriezweig } i$$

ist und Y_j die Bruttoproduktion des entsprechenden Sektors. Vgl. hierzu auch W.G. Tyler, Die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Förderung des Fertigwarenexports in weniger entwickelten Ländern. Einige Diskussionsausregungen. In: Giersch, Haas (Hrsg.), a.a.O., S. 409-450.

¹⁶ In der Terminologie Chenerys lautet die Identitätsgleichung für das Wachstum der heimischen Produktion $\Delta X = (1 - \mu_0) (\Delta W + \Delta D + \Delta E) + (\mu_0 - \mu_1) Z_1$

Dabei ist ΔW das Wachstum der Zwischennachfrage, ΔD das Wachstum der Endnachfrage, ΔE das Wachstum der Exportnachfrage, Z das gesamte heimische Angebot (heimische Produktion und Importe) sowie μ der Anteil der Importe am gesamten heimischen Angebot. Die Indices 0 und 1 kennzeichnen die Eckpunkte der Beobachtungsperiode, im vorliegenden Fall der Elfenbeinküste also 1960 und 1970. Der weitergehende Ansatz von Morley und Smith, der auf der Basis der invertierten Leontief-Matrix die indirekte Importsubstitution in vor- und nachgelagerten Sektoren mitberücksichtigt, kann nicht verwendet werden, da die Input-Output-Tabelle für die Elfenbeinküste, wie bereits erwähnt, die Importe von Vorleistungen nicht gesondert ausweist.

Siehe hierzu H.B. Chenery, Patterns of Industrial Growth. „The American Economic Review“, Menasha, Wisc., Vol. 50 (1960), S. 624 ff. - S.A. Morley, G.W. Smith, On the Measurement of Import Substitution. „The American Economic Review“, Menasha, Wisc., Vol. 60 (1970), S. 728 ff.

Einen Vergleich beider Ansätze nimmt vor B. Stecher, Entwicklungsstrategien und internationale Arbeitsteilung - Die Erfahrungen in Chile, Südkorea und Mexiko. (Kieler Diskussionsbeiträge, 23.) Kiel, August 1972. S. 19 f.

Der marginale Kapitalkoeffizient

10. Der marginale Kapitalkoeffizient, gemessen als Relation zwischen dem Anteil der Investitionssumme an der Wertschöpfung einerseits sowie der Wachstumsrate der Wertschöpfung andererseits, soll Auskunft darüber geben, inwieweit das Wachstum der sektoralen Wertschöpfung von einer Ausweitung des Kapitalstocks mitgetragen wurde.

Daraus könnten sich Hinweise auf eine etwaige Erhöhung der Kapitalintensität der Produktion ergeben, ohne daß dieser Koeffizient jedoch einen derartigen Prozeß allein begründen könnte. Zu dieser vorsichtigen Einschätzung der Aussagekraft des Koeffizienten gelangt man nicht nur als Folge der Tatsache, daß Veränderungen des Koeffizienten auf gleich- oder entgegengerichtete Veränderungen des Zählers und Nenners zurückzuführen sind. Im Gegensatz zur üblichen Berechnung des marginalen Kapitalkoeffizienten (Investitionsquote/Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts) müssen darüber hinaus im Falle der Elfenbeinküste einige statistisch bedingte Änderungen am Meßkonzept vorgenommen werden.

11. Zum einen sind Daten über die Investitionstätigkeit in den einzelnen Sektoren erst seit 1970 verfügbar, wobei dieses Jahr gleichzeitig eine Änderung in der sektoralen Gliederung von Industrien mit sich brachte. Dennoch ist es gerechtfertigt, einen Koeffizienten für den Zeitraum 1971-1976 mit den Förderungsprioritäten bis zum Jahre 1966 zu konfrontieren, da in der Zwischenzeit kein grundlegender qualitativer Wandel in der Förderungspolitik der Elfenbeinküste eingetreten ist. Wichtiger erscheint jedoch der Umstand, daß die Industriestatistiken lediglich Bruttokapitalbestandsdaten zum 1.1. eines jeden Jahres ausweisen (investissements cumulés bruts). Zwar können die Differenzen zwischen zwei Zeitpunkten als Kapitalbestandszuwachs und damit als Investition bewertet werden, jedoch muß dabei berücksichtigt werden, daß auch andere Faktoren als die Investitionstätigkeit, beispielsweise Änderungen in den Bewertungsmodalitäten oder veränderte Abschreibungspraktiken, den Bestandswert beeinflussen. Darüber hinaus weisen die Industriestatistiken nicht die Wertschöpfung, sondern lediglich den Umsatz und die Lohn- und Gehaltssumme aus. Daher mußte aus den Input-Output-Tabellen für 1970 sowie für 1975¹⁷ der durchschnittliche Anteil der Lohnkomponente an der Wertschöpfung errechnet und zusammen mit den Lohn- und Gehaltsdaten aus der Industriestatistik zur Schätzung der jährlichen Wertschöpfung in den einzelnen Sektoren verwendet werden.

Die Investitionsquote als Ausdruck für den Zähler errechnet sich somit aus dem Durchschnittswert für die jährliche Relation zwischen Kapitalbestandsveränderung und sektoraler Wertschöpfung 1971-1976, während als Bezugsgröße das durchschnittliche jährliche Wachstum der geschätzten sektoralen Wertschöpfung dient¹⁸.

¹⁷ Die Tabelle für 1975 stellt eine Planprojektion dar.

¹⁸ Algebräisch lautet die Formel für den marginalen Kapitalkoeffizienten eines Sektors j

$$\left(\emptyset \frac{K_1^j - K_0^j}{VA_j} \right) / \overline{VA_j}$$

wobei K die Kapitalbestandswerte zum 1.1. eines Jahres darstellen, VA die jährliche Wertschöpfung und $\overline{VA_j}$ die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Wertschöpfung.

Das Symbol \emptyset besagt, daß es sich bei der Investitionsquote um den Durchschnitt aus den Jahreswerten handelt.

Untersuchungsergebnisse für den Zeitraum bis 1966

12. Die Resultate aus den verschiedenen Messungen (Tabelle 1) zeigen für den Zeitraum bis 1966, daß

- den rückwärtigen Verflechtungen eine erheblich größere Bedeutung zukommt als den vorwärtigen¹⁹,
- zwei Sektoren, sowohl was die Verflechtungs- als auch die Beschäftigungswirkungen anbelangt, durchgängig eine Spitzenstellung einnehmen: die Holzindustrie sowie die Konserven-, Kaffee- und Kakaoverarbeitungsindustrie,
- ein dritter Sektor, der hinsichtlich der Gesamtverflechtungswirkungen an der Spitze aller Sektoren steht, nämlich die Produktion von tierischen und vor allem pflanzlichen Ölen und Fetten, nur durchschnittliche Beschäftigungseffekte aufweist,
- zwischen diesen drei führenden Branchen und den übrigen Sektoren eine deutliche Lücke klafft²⁰,
- die Entwicklung der Nahrungsmittelverarbeitung (Kaffee, Kakao, Konserven) und der Holzindustrie von der Exportnachfrage her bestimmt wird, sowohl was ihren Beitrag zur Beschäftigung als auch zum Wachstum der heimischen Produktion anlangt,
- der Importsubstitution als ein Erklärungsfaktor für das Wachstum der heimischen Produktion während der Beobachtungsphase nicht die Bedeutung zukam, die gelegentlich angenommen wird²¹,
- sich die Faktoreinsatzrelationen vor allem in der Verarbeitung von Ölfrüchten Anfang der siebziger Jahre deutlich zugunsten kapitalintensiverer Technologien veränderten, was seinen Niederschlag in einem außergewöhnlich hohen marginalen Kapitalkoeffizienten findet²² und

¹⁹ Dies wird vor allem dadurch deutlich, daß zwischen den in Tabelle 1 nicht ausgewiesenen gesamten Verflechtungseffekten und den rückwärtigen Wirkungen eine enge positive Korrelation (0,78) herrscht, die nur von zwei Ausnahmen durchbrochen wird. Dabei handelt es sich einmal um den Getränkesektor, der in der Rangliste der rückwärtigen Verflechtungen einen mittleren Platz einnimmt, durch die sehr geringen vorwärtigen Verflechtungen aber hinsichtlich der gesamten Verflechtungen im hinteren Drittel der Skala rangiert, sowie zum zweiten für die Leder- und Schuhwarenbranche, für die ähnliches gilt. Diese Beobachtungen decken sich mit Meßergebnissen für die mexikanische Industrie, die hier als Vergleichsfall dienen soll. Siehe Müller-Ohlsen, a.a.O., S. 109.

²⁰ In bezug auf die Beschäftigungswirkungen scheint die Textilindustrie am ehesten in der Lage zu sein, den Anschluß an diese drei Sektoren zu gewinnen, während hinsichtlich der Verflechtungswirkungen eine derartige Position bis 1970 von der Grundstoffindustrie (nichtmetallische Minerale) gewonnen wurde. Ein Vergleich der gesamten Verflechtungseffekte im Zeitablauf zwischen 1960 und 1970 (Tabelle 30²³) zeigt, daß Verschiebungen in der Rangfolge der Sektoren bis 1970 vor allem von der Grundstoffindustrie ausgingen, deren Verflechtungswirkungen zunahmen, während die Textil- und Getreideverarbeitungsindustrien eine umgekehrte Entwicklung durchmachten.

²¹ So weist Riedel darauf hin, daß die Elfenbeinküste überwiegend eine importsubstituierende Industrialisierung betreibt. Bezogen auf den gesamten Industriesektor betrug jedoch der Beitrag der Importsubstitution zum Wachstum der heimischen Produktion in der Elfenbeinküste 1960–1970 nur 30,9 vH gegenüber 57,1 vH für das Wachstum der heimischen Nachfrage und 12,0 vH für das Wachstum der Exportnachfrage. Interessant erscheint dabei, daß nach einer abgeschlossenen Phase der Importsubstitution bei Getränken wie Bier, Mineralwasser und Limonaden Ende der sechziger Jahre ein erheblicher Importanstieg bei hochwertigen Spirituosen festzustellen ist und daß diese Sortimentsverschiebung ihren Niederschlag in dem negativen Beitrag der Importsubstitution zum Wachstum der heimischen Produktion (Tabelle 1) findet. Siehe zur Beurteilung der Importsubstitution in schwarzafrikanischen Staaten J. Riedel, *Industrialisierungsstrategien: Importsubstitution versus Exportorientierung*. In: Halbach u.a., a.a.O., S. 144 ff.

²² So stiegen die kumulierten Investitionen pro Beschäftigten von 4,283 Mill. CFA-Frs am 1.1.1970 auf 9,965 Mill. CFA-Frs am 1.1.1976. Die Veränderungen in den Faktoreinsatzrelationen aller Branchen sind in der Tabelle 31²⁴ wiedergegeben.

Tabelle 1 - Staatliche Förderung sowie Wachstums- und Beschäftigungseffekte im Verarbeitenden Sektor der Elfenbeinküste 1966

Industriezweig	Anzahl der Unternehmen	Förderungs-koeffizient ¹	Rang	Rückwärtige Verflechtg.	Rang	Vorwärtige Verflechtg.	Rang	Beschäftigung per Produktionseinheit von Mrd. CFA-Frs			
								direkt	insges. ²		Rang
								Mann/Jahr			
								Rang			
Getreideverarbeitung	5 ⁴	0,9302	1	1,1284	4	0,7355	10	279,8	2	330,8	2
Konserven, Tee-, Kaffee- und Kakaoverarbeitung . . .	6	0,7335	2	1,2248	3	0,6252	15	177,6	3	184,8	3
Getränke	3	0,0000	14,5	1,0132	7	0,6432	12	102,4	7	108,0	8
Andere Nahrungsmittel, Tabakverarbeitung	4	0,5699	4	0,9094	13	0,6538	11	25,5	13	27,8	14
Textilien und Bekleidung	9	0,0931	13	0,9217	11	0,8183	7	120,0	4	136,1	4
Leder- und Schuhwaren	1	0,3333	6,5	1,0818	5	0,6322	14	103,9	6	120,9	5
Holzverarbeitung	20	0,1025	12	1,2447	2	0,9251	3	521,6	1	662,4	1
Chemiegüter, außer Düngemittel, pflanzl. u. tier. Öle u. Plastikwaren	15	0,5959	3	1,0001	8	0,8125	8	62,8	10	68,8	10
Düngemittel	1	0,0000	14,5	0,9112	12	0,6353	13	- ⁵		- ⁵	
Tierische und pflanzl. Fette, Seifen, Detergentien	5	0,2698	8	1,3478	1	0,8657	4	71,7	9	109,4	7
Plastik- u. Gummiwaren	5	0,1781	10	0,9817	10	0,7551	9	111,2	5	117,0	6
Nichtmetallische Minerale	4	0,2398	9	0,9909	9	0,8368	5	74,5	8	88,1	9
Basismetalle	1	0,3333	6,5	0,8305	15	0,8267	6	29,6	11	33,2	12
Montage und Reparaturen von Fahrzeugen	3	0,3968	5	1,0371	6	1,1407	1	26,3	12	36,7	11
Andere mechanische Industrien und Elektroindustrie	10	0,1151	11	0,8861	14	1,0475	2	24,0	14	28,2	13

¹ Zur Definition des Förderungskoeffizienten siehe Text. —
² $\gamma_L = I (I-A)^{-1}$, wobei I = Vektor des sektoriellen Koeffizienten Arbeit/Produktion
 γ_L = Gesamte direkte und indirekte Beschäftigung je Einheit Enderzeugnis in jedem Sektor
(I-A)⁻¹ = Inverse Leontief-Matrix

Quelle: Errechnet aus: Chambre d'Industrie de Côte d'Ivoire, Abidjan, Principales Industries Ivoiriennes, 1970-1976. — République de Côte d'Ivoire, Ministère du Plan, Les Comptes de la Nation 1960-1965, o.J., 1966-67, Tome I-III, Avril 1969. — Plan Quinquennal de Développement Econo-

Exportbedingter Beschäftigungseffekt				Determinanten des Wachstums der heimischen Produktion 1960—1970 (vH)						Marginaler Kapitalkoeffizient (ICOR) ³ 1971—76	
direkt	Mann/Jahr	insges. ²	Rang	Import-substitution	Rang	heim. Nachfrage	Rang	Export-nachfrage	Rang		Rang
	Rang										
45,9	5	54,3	5	30,0	11	69,0	3	1,0	9	0,760	10
735,9	2	765,8	2	36,0	8	13,7	13	50,3	1	1,133	8
9,2	10	9,7	11	- 76,6	15	177,7	1	- 1,1	15	2,037	5
4,3	13	4,6	13	52,2	7	47,4	8	0,4	10,5	2,573	3
159,0	3	180,0	3	34,0	10	58,5	6,5	7,5	4	1,268	6
11,0	8	12,8	8	65,0	4	33,2	11	1,8	5	2,568	
1934,0	1	2456,1	1	6,4	14	58,5	6,5	35,1	2	2,926	2
62,6	4	68,6	4	88,4	2	10,1	14	1,5	6	0,688	11
- ⁵		- ⁵		100,0	1	0	15	0	12		
34,5	6	52,6	6	10,2	13	67,2	4	22,6	3	8,990	1
4,9	12	5,1	12	64,2	5	36,4	10	- 0,6	14	0,348	14
1,0	14	1,2	14	55,7	6	43,1	9	1,2	8	1,185	7
10,3	9	11,6	9	70,3	3	28,3	12	1,4	7	0,583	12
7,4	11	10,3	10	13,7	12	85,9	2	0,4	10,5	0,987	9
25,8	7	30,3	7	34,9	9	65,4	5	- 0,3	13	0,533	13

³ Zur Definition des marginalen Kapitalkoeffizienten siehe Text. — ⁴ Einschließlich vier Großbäckereien. — ⁵ Keine Daten über Beschäftigtenanzahl verfügbar, da in den Industriestatistiken unter dem Sektor „Chemiegüter“ subsumiert.

mique, Social et Culturel 1971—1975, Abidjan 1972. — Ediafric, Momento de l'Industrie Africaine 1966, Numéro Spécial du Bulletin de l'Afrique Noire, No 413, Paris 1966. — Ediafric, Sociétés et Fournisseurs d'Afrique Noire et de Madagascar. Guide Economique Noria, 19^e Edition, Paris 1969.

- unter den fünfzehn Sektoren vier eine besondere Priorität in den staatlichen Förderungsmaßnahmen genossen: die Getreideverarbeitung, die Konservenindustrie bzw. Kaffee- und Kakaoverarbeitung, andere Nahrungsmittelindustrien²³ sowie die heterogen zusammengesetzte Branche der Chemiegüter²⁴. Alle anderen Branchen liegen in ihrer Förderungsintensität deutlich unter den genannten Industrien.

13. Versucht man, die Skala der Förderungsintensität mit der der Beurteilungskriterien zu vergleichen, so zeigt sich kein derart einheitliches Bild, das statistisch signifikante Rangkorrelationen ermöglichen würde.

Deutlich wird immerhin, daß die Branchen der Nahrungsmittelindustrien mit der bemerkenswerten Ausnahme des Getränke-sektors bevorzugt gefördert wurden. Hierbei handelt es sich aber sowohl um reine binnenmarktorientierte Industrien (Getreideverarbeitung, Milch- und Tabakverarbeitung) als auch um überwiegend exportorientierte Industrien (Konserven, Kaffee, Kakaoverarbeitung) oder sowohl um relativ beschäftigungsintensive Branchen (Getreideverarbeitung, Konserven, Kaffee- und Kakaoverarbeitung) als auch um relativ kapitalintensive Unternehmen der Milch- und Tabakverarbeitung.

14. Hingegen läßt ein Vergleich der Verflechtungswirkungen mit der Förderungsskala eine gewisse Konsistenz mit diesem Beurteilungskriterium erkennen. Bevorzugt gefördert wurden Industrien mit verhältnismäßig hohen rückwärtigen Verflechtungswirkungen, während die vorwärtige Verflechtung negativ mit der Förderungsintensität korreliert²⁵. Umgekehrt rangieren Industrien sowohl mit geringen rückwärtigen als auch mit geringen Gesamtverflechtungswirkungen am Ende der Förderungsskala. Hierzu ist vor allem die in Staaten mit niedrigem Industrialisierungsniveau bedeutende Getränkeindustrie zu rechnen, die im Gegensatz zu anderen schwarzafrikanischen Staaten mit ähnlichen Investitions-codes²⁶ in der Elfenbeinküste keinerlei Anreize im Sinne der genannten „Körbe“ erhält, aber auch bis 1966 die Textil- und Bekleidungsbranche.

15. Als wichtigstes Ergebnis aus Tabelle 1 muß indessen die Tatsache angesehen werden, daß vor allem Industrien mit relativ hohen rückwärtigen Verflechtungswirkungen – gemessen am Durchschnitt aller Industrien – zum Wachstum der nichttraditionellen Exporte beitragen²⁷. Die staatliche Förderungspolitik hat sich dabei ganz offensichtlich mit dem Ziel der

²³ Gefördert wurden in diesem Sektor ausschließlich Industrien der Milchverarbeitung, nicht aber die Tabakverarbeitung.

²⁴ Zu diesem Sektor gehört in Tabelle 1 vor allem die Produktion von Lacken und Farben, Pestiziden, Parfümen und die erste Stufe der Naturgummiverarbeitung. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die in den Tabellen 1 und 29* einerseits und Tabellen 30* und 31* andererseits verwendete Branchengliederung nicht identisch ist. Dies gilt vor allem für die Chemiegüter, unter die in den letztgenannten Tabellen auch Seifen, Detergentien, Düngemittel und Plastikartikel zu subsumieren sind. Diese Gliederung lehnt sich an die Industriestatistik der Handelskammer der Elfenbeinküste an, während Tabellen 1 und 29* die Gliederung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung übernehmen.

²⁵ Die Rangkorrelationen (R) betragen 0,2571 für die rückwärtige Verflechtung und -0,1357 für die vorwärtige Verflechtung.

²⁶ 1966 wurden Industrien der Getränkebranche in Dahomey (heute Benin), Obervolta, Mali, Niger und der Volksrepublik Kongo mit ähnlichen „Körben“ gefördert. Mit Ausnahme des letztgenannten Staates handelt es sich dabei allerdings ausschließlich um die „least developed“ Staaten, denen man eine erheblich schwächere Verhandlungsposition gegenüber ausländischen Investoren bescheinigen muß.

²⁷ Der Rangkorrelationskoeffizient zwischen rückwärtigen Verflechtungswirkungen und dem Anteil der Exportnachfrage am Wachstum der heimischen Produktion beträgt 0,40.

Exportintensivierung insofern identifiziert, als dieses Kriterium die stärksten Parallelen zur Förderungsskala ($R = 0,32$) aufweist²⁸.

Die Entwicklung seit 1966

16. Die Elfenbeinküste unterscheidet in ihren längerfristigen Entwicklungsperspektiven (Vierjahresplan 1967-1970, Fünfjahrespläne 1971-1975 und 1976-1980) zwischen zwei Industrialisierungsdekaden: einer binnenmarktorientierten Dekade der sechziger Jahre, die weitgehend von der Importsubstitution bei Massenkonsumgütern getragen wird, und einer exportorientierten Dekade in den siebziger Jahren²⁹.

17. Die Beiträge, die die jeweiligen Determinanten zum Wachstum der heimischen Produktion während der ersten Dekade leisteten, scheinen diese Aussagen – jedenfalls in ihrem ersten Teil – zu bestätigen, da auf das Wachstum der Exportnachfrage nur ein Anteil von 12,0 vH gegenüber 57,1 vH für das Wachstum der heimischen Nachfrage und 30,9 vH für die Importsubstitution entfiel. Diese Relationen gelten indessen nur für den gesamten Verarbeitenden Sektor und verdecken daher die deutlichen sektoralen Unterschiede (Tabelle 1). So orientierte sich die Konservenindustrie ebenso wie die Kaffee- und Kakaoverarbeitung von Beginn der Unabhängigkeit an nahezu ausschließlich an den Bedingungen der Exportmärkte und wurde auch bevorzugt durch fiskalische Anreize gefördert. Man kann daher bis 1966 eine Priorität binnenmarktorientierter Aktivitäten in der staatlichen Förderungspolitik, wie sie vielleicht aus den genannten Industrialisierungsphasen hätte abgeleitet werden können, nicht erkennen. Vielmehr scheint der Schwerpunkt der Förderung auch schon vor 1966 auf den exportorientierten Sektoren gelegen zu haben.

18. Was nach 1966 die Förderungspolitik bestimmte, ist daher auch nicht als eine Umkehr von der Binnenmarkt- zur Exportorientierung zu verstehen, sondern eher als der Versuch, zur Exportdiversifizierung beizutragen. Tabelle 2 verdeutlicht diesen Sachverhalt insofern, als innerhalb der neu geförderten Industrien eindeutig die Textilbranche – bis 1970 noch überwiegend binnenmarktorientiert (Tabelle 1) und bis 1966 kaum gefördert – herausragt, sowohl was die Förderung als auch was der Exportwachstum anlangt. In schwächerem Maße gilt dies auch für den Chemiegütersektor, bei dem nach beiden Kriterien – Förderung und Exportwachstum – Erdölderivate dominieren.

19. Zieht man Tabelle 31* mit zur Analyse hinzu, so wird jedoch auch sichtbar, daß das Exportwachstum zeitlich parallel zu einer stetigen Veränderung der Faktoreinsatzrelationen zugunsten des Faktors Kapital verlief und daß zwischen der Exportleistungsfähigkeit des eingesetzten Kapitals und dem Exportwachstum ein positiver Zusammenhang besteht (Tabelle 2)³⁰. Die in Tabelle 2 aufgeführten Durchschnittswerte für die Exportleistungsfä-

²⁸ „Ausreißer“ aus dieser Parallelität ist die holzverarbeitende Industrie mit nur geringer Förderung, aber hohen Verflechtungs- und Exporteffekten. Man muß dabei allerdings berücksichtigen, daß gerade dieser Sektor verschiedene Produktionsstufen umfaßt. Diese reichen von den Sägemühlen als unmittelbar auf die Holzgewinnung folgende Produktionsstufe über Furnier- und Sperrholzfabrikation sowie Investitionsgüter bis hin zur Konsumgüterindustrie, die vor allem durch die Möbelbranche repräsentiert wird. Gefördert wurden jedoch fast ausschließlich die exportorientierten Tätigkeiten der Furnier- und Sperrholzproduktion, nicht aber deren vor- oder nachgelagerte Stufen.

²⁹ Siehe hierzu République de Côte d'Ivoire, Ministère du Plan, Perspectives Décennales de Développement Economique, Social et Culturel 1960-1970, Monaco 1967, S. 159 ff. – Loi Plan de Développement Economique, Social et Culturel pour les Années 1967, 1968, 1969, 1970, Abidjan 1967, vor allem S. 62 ff. – Plan Quinquennal de Développement Economique, Social et Culturel 1971-1975, Abidjan 1972, S. 12 ff.

³⁰ Der Rangkorrelationskoeffizient beträgt 0,36 und ist bei 10 vH Irrtumswahrscheinlichkeit signifikant.

Tabelle 2 - Sektorale Förderungspolitik und Exportwachstum im Verarbeitenden Sektor der Elfenbeinküste 1965-1975

Industriezweig	Anzahl der neu geförderten Unternehmen 1966-1973	Anteil an der gesamten Neuförderung ¹ (vH)	Exporte in Preisen von 1965 ² (Mill. CFA-Frs)		Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate 1965-1975 (vH)	Durchschnittl. Export- leistungsfähigkeit des eingesetzten Kapitals ³ 1971-1975 ⁴ (Mill. CFA-Frs)
			1965	1975		
Getreideverarbeitung	-	-	113	404	13,6	3,364
Konserven, Kaffee- und Kakaoverarbeitung	1	0,4	3 287	15496	16,8	26,856
Getränke	1	4,3	97	72	- 2,4	0,155
Andere Nahrungsmittel und Tabakverarbeitung	1	0,3	255	566	8,3	4,041
Textilien und Bekleidung	10	39,3	657	6 491	25,7	4,857
Leder- und Schuhwaren	-	-	111	268	9,2	24,116
Holzverarbeitung	7	8,4	3 492	6 136	5,8	6,055
Chemiegüter ⁵ (außer pflanzlichen und tierischen Fetten sowie Plastik- waren)	5	19,3	878	10 798	28,7	6,895
Tierische und pflanzliche Fette und Öle	-	-	785	9 723	28,6	33,752
Plastik- und Gummiwaren	1	1,6	28	1 095	44,3	31,050
Nichtmetallische Minerale	2	2,1	7	694	58,3	2,297
Basismetalle	1	1,7	215	0	-	-
Montage und Reparaturen von Fahrzeugen	2	0,8	373	2 409	20,5	5,139
Andere mechanische Industrien und Elektroindustrie	5	21,8	1 101	672	- 4,8	16,311
Gesamt	36	100,0	11 399	54 824	17,0	3,534

¹ Gemessen als $\sum_j \sum_i G_{ij} \cdot g_{ij}$, wobei G_{ij} das Grundkapital des neu geförderten Unternehmens i im Sektor j und g_{ij} der Förderungsgrad des Unternehmens i ist ($g_i = 1, 2$ oder 3). — ² Deflationiert mit dem Konsumenten-Preisindex (1965 = 100, 1975 = 176,1). —
³ jährlicher Export
jährlicher Veränderung des Bruttoinvestitionsstocks
⁴ Ungewichteter Durchschnitt aus den Jahreswerten. — ⁵ Einschließlich Raffinerieprodukte und Düngemittel.

Quelle: Errechnet aus: Chambre d'Industrie de Côte d'Ivoire, Abidjan, Bulletin Mensuel, No 96, Mai 1974. — Principales Industries Installées en Côte d'Ivoire au 1^{er} Janvier 1976, Abidjan, Mai 1976. — République de Côte d'Ivoire, Ministère du Plan, Plan Quinquennal de Développement Economique Social et Culturel 1971-1975, Abidjan 1972. — IMF, „International Financial Statistics“, Washington, D.C., Vol. 29 (1976), No. 11. — IBRD, World Tables 1976, Washington, D.C., 1976.

higkeit bringen indessen nicht zum Ausdruck, daß gerade in der Textilindustrie, aber auch in anderen Branchen (nichtmineralische Metalle, Elektro- und Mechanikindustrien) die Exportleistungsfähigkeit des Kapitals bis 1975 kontinuierlich gesunken ist³¹.

20. Daran gemessen, bestehen gegen die forcierte Förderung eines exportorientierten Sektors Bedenken, sofern sich ihre „Kosten“ in einer derartigen Subventionierung des knappen Faktors niederschlagen, daß der Saldo aus Exporterlös und Importbedarf negativ wird³². Die Tatsache beispielsweise, daß

- die Textilindustrie bis 1970 in der Summe ihrer Verflechtungen vier Ränge gegenüber anderen Industrien einbüßte (Tabelle 30*),
- der Investitionsanstieg in der Textilbranche bis 1975 nicht von einem entsprechenden Anstieg der Beschäftigtenzahl begleitet wurde und sich daher die Sachkapitalintensität der Produktion erhöhte,
- neue, zunächst binnenmarktorientierte Investitionsprojekte im Textilsektor³³ sach- und ausbildungskapitalintensiver als frühere Investitionen sein dürften und daher dem Ziel einer möglichst umfassenden Verwendung heimischer Ressourcen nicht näher kommen,

stützt die These, daß das Ziel des Exportwachstums und seine Förderung durch eine Vielzahl fiskalischer Anreize Faktorkostenverzerrungen in der Elfenbeinküste begünstigen und zu beschäftigungs- und zahlungsbilanzpolitisch unerwünschten Konsequenzen führen kann.

Schlußfolgerungen

21. Die Ergebnisse legen es nahe, der Exportintensivierung und -diversifizierung die höchste Priorität im Zielkatalog der Elfenbeinküste zuzuordnen. Neue Industrieprojekte, die diesem Ziel dienen, werden dabei zunehmend gemeinsam sowohl von öffentlichen als auch privaten ausländischen Kapitalquellen finanziert³⁴. Hier liegt neben den bekannten Ursachen für Faktorkostenverzerrungen wie gesetzlich fixierte Mindestlöhne, Lohnführerschaft ausländischer Investoren³⁵, überbewertete Wechselkurse, Vorzugskredite für ausländische

³¹ Von 9,896 Mill. CFA-Frs je Kapitaleinheit 1972 über 6,339 Mill. CFA-Frs 1973 und 1,866 Mill. CFA-Frs 1974 auf 1,327 Mill. CFA-Frs 1975. Dies kann zwar auch daran liegen, daß Investitionen erst mit einem „time lag“ von mehreren Jahren exportwirksam werden, jedoch ist gerade in der Textilindustrie der Trend zu größeren Anfangskapazitäten mit entsprechend sachkapitalintensiverer Technologie unverkennbar.

³² Die höchste Förderungsstufe, die „convention d'établissement“, beinhaltet neben den fiskalischen Anreizen eine Reihe staatlicher Garantien, die die Risikokomponente für den Kapitaleigner verringern und damit zu einer weiteren Senkung der Kapitalkosten beitragen. Siehe zu einer empirisch fundierten „dependency“ Kritik an der Subvention ausländischen Kapitals im Textilsektor der Elfenbeinküste B. Campbell, Neocolonialism, Economic Dependence and Political Change; A Case Study of Cotton and Textile Production in the Ivory Coast 1960 to 1970. „Review of African Political Economy“, London, 1975, No 2, S. 36 ff.

³³ Die Elfenbeinküste plant beispielsweise die Produktion von Polyesterfasern, die eine von Importen unabhängige Fabrikation von Mischgeweben ermöglichen und den bestehenden Textilindustrien „die Qualität und Regelmäßigkeit der Versorgung“ sichern soll. Siehe hierzu Einzelheiten in „Industries et Travaux d'Outremer“, Paris, 25^e Année (1977), No 280, S. 169.

³⁴ Dies gilt im übrigen nicht nur für die Elfenbeinküste, in der gerade im Textilsektor in jüngster Zeit „joint ventures“ zwischen öffentlichen und privaten ausländischen Kapitalgebern einerseits und einheimischen privaten wie öffentlichen Kapitalquellen finanziert werden. Empirische Untersuchungen bestätigen in diesem Zusammenhang, daß Schwarzafrika die einzige Entwicklungsregion ist, für die eine starke positive Korrelation zwischen dem Bestand an ausländischen Direktinvestitionen und öffentlicher ausländischer Kapitalhilfe festgestellt werden kann. Siehe G.L. Reuber with H. Crookell, M. Emerson, G. Gallais-Hamonno, Private Foreign Investment in Development. (OECD-Development-Centre.) Oxford 1973. S. 256 f.

³⁵ Siehe zur Lohnführerschaft ausländischer Investoren in Schwarzafrika J.B. Knight, Wages in Africa: What should a Foreign Firm Do? „Oxford Bulletin of Economics and Statistics“, Oxford, Vol. 37 (1975), S. 73 ff.

Investoren durch staatliche Entwicklungsbanken sowie Zollfreiheit für importierte Kapitalgüter eine weitere Quelle für Allokationsverzerrungen. In dem Maße, wie die Beteiligung ausländischer Kapitalhilfe an der Finanzierung privater Investitionen wächst, erhöht sich auch bei nichtgebundener Hilfe die Gefahr, daß marginale Projekte finanziert werden, die einem Rentabilitätstest auf dem privaten Kapitalmarkt nicht standhalten würden³⁶. Zwar bedarf die These, daß die zunehmende Bedeutung ausländischer Kapitalhilfe an der Finanzierung ausländischer Direktinvestitionen³⁷, die abnehmende Exportleistungsfähigkeit des eingesetzten Kapitals und die Veränderung der Faktoreinsatzrelationen zugunsten des Kapitals ursächlich miteinander verbunden sind, für die Elfenbeinküste noch empirischer Prüfung, dennoch bietet sich ein derartiger Zusammenhang a priori als Erklärungshypothese durchaus an. Es dürfte daher der eingangs erwähnten Allokationseffizienz staatlicher Anreizpolitik vor allem im Hinblick auf die Beschäftigungszielsetzung auch in der Elfenbeinküste förderlicher sein, dieser neuen Subventionsquelle für den Faktor Kapital entgegenzutreten, anstatt sie durch die eigene Politik zu verstärken.

³⁶ Siehe hierzu die ausführliche Kritik an öffentlicher Kapitalhilfe bei E. Stern, *Private Capital Markets for Development*. In: *Leading Issues in International Economic Policy*. (Essays in honor of G. N. Halm.) Lexington, Mass., London 1973. S. 185-197. - H.G. Johnson, *Economic Policies toward Less Developed Countries*. Washington, D.C., 1967. S. 80 ff.

³⁷ Ein Indikator für die wachsende Bedeutung ausländischer Kapitalhilfe in der Elfenbeinküste ist der für den Zeitraum 1970-1980 projizierte Anstieg des Anteils der Nettoauslandshilfe an der Finanzierung der heimischen Bruttokapitalbildung im Unternehmenssektor von 7,2 vH auf 12,9 vH. Subventionen und staatliche Beteiligungen, die teilweise ebenfalls aus ausländischer Kapitalhilfe finanziert werden, sind in diesem Anteil nicht enthalten. Siehe République de Côte d'Ivoire, *Plan Quinquennal de Développement Economique, Social et Culturel 1971-1975*, a.a.O., S. 127.

Tabelle 29* - Umfang und Herkunft des Grundkapitals im Verarbeitenden Sektor der Elfenbeinküste zum 1.1.1976 (in Mill. CFA-Frs.)

Industriezweig	Kapital insgesamt	darunter:											
		Staat	Private Inländer	Frankreich	Bundesrepubl. Deutschland	Benelux-Länder	Schweiz	Japan	USA	Italien	Libanon	Senegal	
Getreideverarbeitung	3 330	372	100	660								72	1 154
Konserven, Tee-, Kaffee- und Kakaoverarbeitung	5 136	1 205	641	2 104									
Getränke	2 434	80	70	1 669								114	120
Sonstige Nahrungsmittel, Tabak	1 554	673	234	551		445			20				
Textilien und Bekleidung	12 499	2 196	2 611	3 869	182	1 026		91	576	828	260	350	33
Leder und Schuhe	447		16	237									40
Holz*													
Druckerzeugnisse	688	310	73	234									
Raffinerieerzeugnisse	1 130	100	14	394			147			331			
Chemieerzeugnisse	3 672	524	413	2 139	189	12		4					292
Gummiverarbeitung	4 365	2 117	197	2 051									
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	7 921	3 024	579	3 527					366				
Nichtmetallische Minerale	1 270	334	33	534	90		11		12		197		17
Basismetalle	200	80	120										
Fahrzeugausrüstung und -reparatur	1 804	245	62	1 450				38					
Andere Industrie der Metallverarbeitung und Elektrotechnik	4 125	376	646	1 419				210	94	1 080	10		22
Diverse Industrien	1 213	610	193	238									76
Insgesamt	51 788	12 206	6 002	21 076	461	1 641	2 397	670	2 259	467	2 136		1 154

* Keine Daten verfügbar.

Quelle: Chambre d'Industrie de Côte d'Ivoire, Abidjan, Principales Industries Installées en Côte d'Ivoire au 1 Janvier 1976, Mai 1976.

Tabelle 30* - Rückwärtige und vorwärtige Verflechtung im Verarbeitenden Sektor der Elfenbeinküste 1960, 1965 und 1970

Industriezweig	Verflechtung			Rang	Verflechtung			Rang	Verflechtung			Rang
	Rückwärtige	Vorwärtige	Summe		Rückwärtige	Vorwärtige	Summe		Rückwärtige	Vorwärtige	Summe	
	1960				1965				1970			
Getreideverarbeitung	1,1726	0,8143	1,9869	5	1,2008	0,7518	1,9626	5	1,1434	0,7277	1,8711	9
Konserven, Tee-, Kaffee- und Kakaoverarbeitung	1,1318	0,6582	1,7900	8	1,2237	0,6304	1,8541	7	1,3121	0,6278	1,9399	6
Getränke	1,0367	0,6844	1,7211	13	1,0199	0,6463	1,6662	13	0,9370	0,6460	1,5830	16
Andere Nahrungsmittel, Tabak	0,9109	0,6970	1,6079	15	0,9111	0,6617	1,5728	15	0,9215	0,6620	1,5834	15
Textilien und Bekleidung	0,9371	0,8879	1,8250	6	0,8841	0,8269	1,7110	12	0,9585	0,8472	1,8055	10
Leder und Schuhe	1,0183	0,6706	1,6889	14	1,1101	0,6361	1,7462	10	1,1202	0,6319	1,7521	12
Holzverarbeitung	1,2466	0,9199	2,1665	2	1,2320	0,8946	2,1266	3	1,2876	0,8517	2,1393	2
Düngemittel, (außer pflanzl. und tierische Öle u. Plastikwaren)	0,9838	0,7923	1,7761	9	1,0216	0,8335	1,8551	6	1,0282	0,8488	1,8770	8
Düngemittel	0,9177	0,6658	1,5835	16	0,9022	0,6401	1,5423	16	0,9429	0,6684	1,6113	14
Tierische u. pflanzl. Fette, Seifen, Detergentien	1,3446	0,8512	2,1958	1	1,3751	0,8735	2,2486	1	1,3245	0,8320	2,1565	1
Plastik- u. Gummiwaren	0,9964	0,7577	1,7541	10	0,9953	0,7612	1,7565	9	0,9639	0,7516	1,7155	13
Nichtmetallische Minerale	0,9296	0,7955	1,7251	12	0,9693	0,7708	1,7401	11	1,0697	0,8943	1,9640	4
Basismetalle	0,8859	0,8503	1,7362	11	0,8008	0,8041	1,6049	14	0,8983	0,8586	1,7569	11
Montage und Reparatur v. Fahrzeugen	1,0151	1,0132	2,0283	4	1,0124	1,1303	2,1427	2	0,9374	1,0552	1,9926	3
Andere mechanische Industrien und Elektroindustrie	0,9303	1,1264	2,0567	3	0,8908	1,0810	1,9718	4	0,8732	1,0672	1,9404	5
Sonstige Industrien (Glas, Keramik, Papier)	0,9442	0,8502	1,7944	7	0,9048	0,8669	1,7717	8	0,9981	0,9271	1,9252	7

Quelle: Errechnet aus: République de Côte d'Ivoire, Ministère du Plan, Les Comptes de la Nation 1960-1965, Abidjan (o.J.). - Les Comptes de la Nation 1966-1967, Tome I, Abidjan 1969. - Plan Quinquennal de Développement Economique, Social et Culturel 1971-1975, Abidjan 1972.

Tabelle 31* - Faktoreinsatzrelationen^b im Verarbeitenden Sektor der Elfenbeinküste 1968-1975

Industriezweig	Kapitalbestand ^b in Mill. CFA-Frs zum							Kapitalbestand/Beschäftigten in Mill. CFA-Frs ^c							Durchschn. Jährliche Wachstums- rate in % ^d
	1968	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1971	1972	1973	1974	1975	1976	
Getreideverarbeitung		5 096	6 353	6 959	6 989	8 734	9 397	9 725	1 320	1 410	1 429	1 723	1 709	1 699	5,2
Konserven, Kaffee- und Kakaoverarbeitung	10 342	4 123	5 220	4 786	5 198	7 255	8 018	9 425	3 131	2 382	2 566	3 356	3 796	2 813	- 2,1
Getränke		3 022	4 066	4 654	6 335	6 845	7 275	7 759	3 446	3 901	4 767	4 436	3 452	3 617	1,0
Andere Nahrungsmittel, Tabakverarbeitung			829	650	782	956	1 513	12 655	12 731	2 529	2 773	2 228	2 766	4 030	7,692
Textilien und Bekleidung	5 704	8 482	9 355	10 451	11 143	12 472	18 473	27 084	1 514	1 456	1 530	1 668	2 306	2 956	14,3
Leder- und Schuhwaren			851	668	1 144	1 383	1 504	1 507	1 472	0 838	1 263	1 337	1 664	2 111	18,8
Holzverarbeitung ^d	5 000	5 600	6 050	6 050	6 930	7 730	16 800	19 000	0 649	0 644	0 707	0 713	1 421	1 456	19,5
Gummiverarbeitung			1 317	1 459	1 509	1 591	1 625	1 293	2 339	2 601	2 964	2 893	2 902	2 066	-*
Chemiegüter (außer mineralischen, pflanzl. u. tierischen Fetten u. Ölen)	3 804	7 758	6 802	6 290	8 487	9 424	10 244	11 544	2 534	2 288	2 713	2 833	3 068	3 416	6,2
Tierische und pflanzl. Öle und Fette			3 966	6 041	9 572	9 527	9 957	18 465	4 283	4 400	5 739	5 859	6 751	9 965	18,4
Erdölverarbeitung	f	f	4 039	4 698	5 167	7 979	8 119	8 788	17 638	19 823	19 498	25 421	25 360	26 875	8,8
Nichtmetallische Minerale	1 277	1 823	2 055	2 202	2 251	2 492	3 344	5 602	2 376	2 653	2 742	2 744	3 957	5 799	19,5
Basismetalle			24	25	26	458	587	751	0 632	0 862	0 929	3 418	4 414	5 522	54,3
Montage und Reparaturen von Fahrzeugen	1 703	3 565	1 506	1 765	1 989	2 380	3 065	3 808	1 379	1 514	1 458	1 347	1 886	1 963	7,5
Andere mechanische Industrien und Elektroindustrie			3 154	4 014	4 169	4 231	4 601	5 164	1 812	1 989	1 802	1 787	1 772	1 920	1,2
Verschiedene Industrien	2 180	1 333	1 265	1 467	1 837	2 149	2 445	2 938	1 262	1 214	1 464	1 555	1 644	1 817	7,6
Insgesamt	30 010	42 482	56 490	62 787	73 901	86 384	118 110	145 549	1 694	1 738	1 938	2 109	2 731	2 948	11,7

^a Gemessen als Kapitalbestand/Beschäftigte. - ^b Investissements bruta cumules, jeweils zu Jahresbeginn. - ^c Wegen des Aggregationsniveaus der Daten bis 1970 werden lediglich die Werte ab 1971 verwendet. Als Bezugsgröße zum Kapitalbestand wird die Anzahl der Beschäftigten Mitte des Vorjahres zugrunde gelegt; z.B. für den Kapitalbestand zum 1.1.1972 die Beschäftigtenzahl Mitte 1971. - ^d Schätzungen. - * Laut Industriekammer waren die Kapitalbestandswerte vor 1976 überbewertet. - ^e Keine Daten verfügbar.

Quelle: Errechnet aus Chambre d'Industrie de Côte d'Ivoire, Principales Industries Ivoiriennes, annuel. Abidjan 1968-1974. - Principales Industries Installées en Côte d'Ivoire au 1^{er} Janvier 1976. Abidjan, Mai 1976.